

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Anekdoten Nachrichten) — (Niederwalder Zeitung)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 584

Nr. 72.

Dienstag, den 22. Juni 1920.

28. Jahrgang

Die Zahl der Abgeordneten.

Im Berliner Reichstagsgebäude ist man gegenwärtig damit beschäftigt, im großen Sitzungssaal die Abgeordnetenplätze zu vermehren. Das war schon einmal notwendig. Der Reichstag zählt 397 Mitglieder, die Nationalversammlung 423. Der neue Reichstag aber besteht aus 461 oder 462 Volksvertretern. Ob es gelingen wird, auch dieses Mehr an Sitzen zu beschaffen, ist fraglich. Müht es sich, so wird man sich damit trösten müssen, daß selbst in den bestbesuchten Sitzungen so und so viele Abgeordnete fehlen. An Sitzgelegenheiten wird es auch künftig nicht mangeln. Aber eine erhebliche weitere Vermehrung der Reichstagsmitglieder würde, in dieser Beziehung Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verursachen. Manche werden bereits fragen, ob mit der jetzt erreichten Zahl von Volksvertretern des Guten nicht schon zuviel getan ist. Darüber hat der jetzige Reichstagsminister des Innern, Koch, bei der Beratung des Wahlgesetzes für den neuen Reichstag mit dem Hinweis zu beruhigen gesucht, daß der deutsche Reichstag mit Rücksicht auf Deutschlands Einwohnerzahl weniger Mitglieder zähle als andere Parla-

mente. Die erste französische Nationalversammlung hatte eine Zahl nicht weniger als 1145 Mitglieder. Selbst im revolutionären Frankreich sah man ein, daß diese Zahl zu hoch war. Die gesetzgebende Versammlung und der Konvent hatten nur noch 750 bis 780 Mitglieder. Ebenso stark war die französische Nationalversammlung von 1848 und die von 1871. Dagegen haben unter dem Kaiserreich, unter den Bourbonen, unter dem Kaiserreich und unter dem dritten Kaiserreich in der französischen Kammer nur 200 bis 300 Delegierte. In der jetzigen französischen Republik ist die Deputiertenkammer 589 Mitglieder stark gewesen. Ungefähr ebenso stark ist das englische Unterhaus.

Mit diesen Zahlen verglichen nimmt sich die Stärke des neuen deutschen Reichstages allerdings recht bescheiden an. Ein wenig stärker war früher die italienische Deputiertenkammer die 472 Mitglieder zählte. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von ähnlicher Größe, seine Mitgliederzahl beträgt 434. Auch genau dieselbe Mitgliederzahl wie der alte deutsche Reichstag hat die spanische Deputiertenkammer, nämlich 500. Die Mitgliederzahl der russischen Duma betrug ursprünglich weit über 500, wurde dann aber auf 442 herabgesetzt. Niederkost vermehrt worden, und zwar auf Grund von Verfassungs- und Wahlrechts-Änderungen, ist das Abgeordnetenhaus des ehemaligen Österreich-Ungarns. Ursprünglich hatte diese Volks- oder richtiger Völkerverversammlung 533 Mitglieder. Dann stieg die Zahl auf 425 und später auf 516.

Auch damit verglichen, ist die Zahl der Mitglieder des neuen deutschen Reichstages nicht zu groß. Aber wie auch sei, ob diese Zahl angemessen ist oder nicht, die Hauptsache bleibt, daß der Reichstag heilsame Gesetze beschließt und gute Politik macht. Ob es dazu kommen wird, wer weiß es?

Zur Tagesgeschichte.

Abstimmung in Ostpreußen.

Der Deutsche Schutzbund teilt mit: Die Erschwerung, die dem Transport der stimmberechtigten Ost- und Westpreußen in die Heimat durch die polnischen Verkehrsbehinderungen erwachsen, machen es notwendig, daß die Ostpreußen sich auf genaueste an den vorgeschriebenen Reise- und Zugbesonderheiten halten. Die Reichsregierung kann der Deutsche Schutzbund, der jeden ausreisenden Schutzbündler bezahlen muß, keinen Ersatz leisten. Die Reichsregierung kann der Deutschen Schutzbund weiter mit, daß alle auf dem Transport beruhenden Mitteilungen nur dann als verbindlich und zuverlässig anzusehen sind, wenn sie vom Deutschen Schutzbund hergehend gekennzeichnet sind, der dann die Transportfragen bearbeitet.

Erzberger.

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Reichstagspartei Erzberger nicht daran hindern könne, sein Mandat auszuüben. Er habe aber keine Gelegenheit mehr, seinen früheren Einfluß auf die Partei geltend zu machen. Man werde man ihm soviel Zurückhaltung anerkennen, daß er wahrscheinlich von selbst später sein Mandat niederlegen wird, wenn er Ansehens, daß es ihm nicht möglich

ist, irgend welche Arbeiten zu leisten.

Fürst Bülow.

In politischen Kreisen wird wenn auch nur in mittelbarem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Krise, in den letzten Tagen wiederholt der Name der Fürsten Bülow genannt. Man spricht davon, daß der frühere Reichskanzler von einflußreicher Seite für eine besondere Verwendung in Aussicht genommen sei. Die Diskussion über diese Frage in der Öffentlichkeit wird allerdings erst dann eröffnet werden, wenn die politische Lage eindeutig geklärt ist. Fürst Bülow selbst scheint nicht abgeneigt zu sein, sich erneut am politischen Leben zu beteiligen. Wie wir zuverlässig erfahren, hielt sich Fürst Bülow dieser Tage in Berlin auf und bleibt auch für die nächste Zeit in Deutschland.

Eine internationale Anleihe.

Die französische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Frage einer internationalen Anleihe, bei der auch die Bedürfnisse Deutschlands berücksichtigt würden. Dazu schreibt der „Temps“ in einem ohne Zweifel inspirierten Artikel folgendes: Deutschland zugrunde zu richten, ist weder der Wunsch der Alliierten, noch liegt dies in ihrem Interesse, aber dies liegt auch noch viel weniger im Interesse Deutschlands, und darum wäre es die Pflicht der Alliierten, sich in dieser Hinsicht vernünftiger zu verhalten. Die Alliierten haben die größte Vollmacht und es ist Deutschland, das dazu verpflichtet ist, sich mit denjenigen Bedingungen einverstanden zu erklären, die ihm auferlegt werden. Einerseits muß Deutschland beabsichtigen, wenn es in irgend einer Weise gegen die internationalen Anleihen Front machen würde, sich im gleichen Augenblicke des hauptsächlichsten Interesses berauben würde, das die Alliierten an dem Wiederaufbau von Deutschland haben, und dies ist hauptsächlich mit Bezug auf Frankreich. Weiter muß man sagen, daß die Behauptung der deutschen Zeitungen, denen zufolge Deutschland sich selbst wieder erholen könne, im Ausland als unrichtig erachtet wird. Deutschland ist ebenso wie seine Gläubiger daran interessiert, daß die alliierten Regierungen einseitig vorgehen und in einseitiger Weise auf der Durchführung der Bedingungen des Versailler Vertrages bestehen. Soweit wir es beurteilen können, darf daran kein Zweifel gesetzt werden, daß die französische-englische Verständigung in dieser Hinsicht eine vollkommene Übereinstimmung gezeigt hat.

Zur Konferenz in Spa.

Aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die Konferenz von Spa am 15. Juli erst begonnen werden wird. Die Konferenz von Spa wird voraussichtlich vier Tage dauern. Sodann braucht man noch ungefähr 14 Tage Zeit, um die Vorbereitungen für Spa zu treffen. Die Alliierten würden mit einem fertigen Programm nach Spa kommen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Die Vorkonferenz hat unter dem Vorsitz Jules Cambons die Entscheidung getroffen, über die Frage der Entwaffnung Deutschlands. Diese Entscheidung entspricht der des interalliierten militärischen Komitees und wird den Regierungschefs, die in Spa zusammengekommen sind, mitgeteilt. In dieser offiziellen Mitteilung bemerkt der „Temps“, daß die Sitzung nur von kurzer Dauer gewesen sei, da die Mitglieder des Vorkonferenzzitates im Besitz von Instruktionen gewesen seien. Obgleich die Entscheidung des Obersten Rates nicht veröffentlicht wurde, glaubt der „Temps“ zu wissen, daß das deutsche Heer innerhalb der festgesetzten Zeit, also bis zum 10. Juli auf 100 000 Mann zurückgeführt werden müsse. Im Falle die deutsche Armee von 100 000 Mann nicht gemindert würde, um die innere Ordnung aufrechtzuerhalten, müßte zur Schaffung regionaler Polizeitruppen geschritten werden.

Kein Geheimbefehl.

Ähnlich wird bekanntgegeben: Das „Echo du Rhin“ vom 31. Mai brachte den Wortlaut eines angeblichen Geheimbefehls des Reichswehrministeriums mit der Unterschrift Oberst Hebe, in dem die Unterbringung der bis hergelebten aktiven und inaktiven Offiziere in guten Stellen gefordert wird, damit man später auf sie zurückgreifen könne. Ein Befehl gleichen oder ähnlichen Wortlauts erging vom Reichswehrministerium niemals. Es kann sich nur um eine Fälschung handeln.

Frankreich und der Vatikan.

Die französische Regierung hatte in der Kammer eine Vorlage eingebracht, in der Mittel verlangt wurden für die dauernde Ernennung eines Vorkonzers beim Vatikan. Die Vorlage ist nicht nur in der Kammer auf Widerstand gestoßen, sondern es haben sich auch Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit dem Vatikan ergeben, der sich mit der Trennung von Staat und Kirche nicht abfinden will. Infolgedessen ist die Vorlage jetzt von der Regierung zurückgezogen worden.

Frankreich und Belgien.

Laut „Journal“ überreichte eine Gruppe von etwa 200 Abgeordneten dem Ministerpräsidenten einen Antrag, wonach Frankreich Belgien seine ganze Hilfe leisten sollte, daß es ferner mit allen Kräften auf die Verwirklichung des Beschlusses des Obersten Rates vom 3. März 1919 hinarbeiten sollte, wonach die Verträge von 1839 in allen ihren Bestimmungen revidiert werden sollten, um Belgien von den ihm durch diese Verträge auferlegten Beschränkungen in der Oberhoheit zu befreien, ferner das Scheldeproblem, die Frage von Limburg und des Antwerpen-Rhein-Kanals zu regeln.

England als Wämbler.

Der ehemalige Abgeordnete Franklin-Bolton, der in England eine Untersuchung über die Stimmung des englischen Volkes und der politischen Kreise Englands gegenüber Frankreich veranstaltet hat, erklärt Lloyd George habe ihm gegenüber gesagt, Frankreich und Italien schuldeten England 25 Milliarden. England schulde an Amerika die gleiche Summe. Lloyd George habe in Washington erfahren lassen, England wolle auf die Rückzahlung dieser Schuld Frankreichs und Italiens verzichten, wenn Amerika ein gleiches tue. Die Forderung sei jedoch kategorisch und, wie er glaube, endgültig abgelehnt worden.

Der Handel mit Rußland.

Unter dem Namen „The International Clearinghouse“ wurde in Kopenhagen eine Gesellschaft gegründet, deren Aktienkapital vorläufig auf zwei Millionen Kronen festgelegt und zu gleichen Teilen in englischem und holländischem Besitz ist. Die Gesellschaft hat den Zweck, die Beziehungen zur Wiederaufnahme des Handels zwischen Rußland und den europäischen Ländern zu unterstützen. Von russischen kooperativen Gesellschaften traf ein größerer Betrag in Gold ein, wie verläutet vier Millionen Kronen, der in der dänischen Nationalbank deponiert wird.

Die Regierungsbildung.

Noch keine Regierung.

Wie wir von gut informierter Seite erfahren, ist die Regierungsbildung vorläufig als gescheitert anzusehen. Die Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei hat einen der Öffentlichkeit noch nicht übergebenen Beschluß gefaßt, aber dessen Inhalt nichts verlauten darf. Soviel ist aber sicher, daß die Demokraten abwarten wollen, was die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Dienstag beschließt. Dieser Umstimmung in der Haltung der Demokraten wurde dadurch hervorgerufen, daß die Sozialdemokraten es vorläufig abgelehnt haben, für das Vertrauensvotum der neuen Regierung zu stimmen. Die Demokraten machen aber ihren Eintritt in die Regierung von der neutralen Haltung der Sozialdemokraten abhängig. Wird am Dienstag die sozialdemokratische Fraktion beschließen, der neuen Regierung ihr Vertrauen nicht auszusprechen, so werden die Demokraten eine Teilnahme an der Regierung verweigern. Unter diesen Umständen wäre dann die Regierungsbildung gescheitert.

Das Regierungsprogramm.

Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum setzen ihre Bemühungen zur Regierungsbildung fort. Das Regierungsprogramm soll den anderen Parteien mitgeteilt werden, wobei die Forderung an die Demokraten und Mehrheitssozialisten wiederholt wird, die Regierung zu unterstützen und an ihr teilzunehmen. Von der Ausnahme des Regierungsprogramms bei diesen Parteien wird es abhängen, ob die Regierungsbildung zustande kommt oder nicht.

Präsident Fehrenbach gibt sich inzwischen die größte Mühe, eine vermittelnde Tätigkeit unter den Parteien zu entfalten. Es ist ihm zwar gelungen, den rechten Flügel der Demokraten unter Schiffer zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Dessen steht aber ein harter linker Flügel gegenüber, der die Beteiligung an der Regierung ablehnen will. Trotz alledem ist man in Zentrumskreisen geneigt anzunehmen, daß es noch gelingt, eine Lösung herbeizuführen.

Die Mehrheitssozialisten.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Sozialdemokraten das Zustandekommen der neuen Regierung verhindern wollen, wenn diese nicht das Zugeständnis macht, die Politik im Sinne der früheren Regierung fortzusetzen, und zwar in folgenden Punkten: Unantastbarkeit der erworbenen Arbeiterrechte, Festhalten an der republikanischen Verfassung, Politik der internationalen Verständigung, Demokratisierung der Verwaltung, Durchführung der Vermögenssteuer, Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit u. a. m. Sollte im Programm der neuen Regierung ein Widerspruch gegen diese Forderungen zu finden sein, so werden die Sozialdemokraten für ein Misstrauensvotum stimmen.

Die Reichsschulkonferenz.

Die Reichsschulkonferenz hat ihre Beratungen beendet. Vor der Schlußsprache des Reichsministers Koch erging mit Beifall ein Antrag, der österreichische Gesandte Prof. Hartmann das Wort, indem er zunächst auf die derzeitige Lage des Schulwesens in Österreich einging und ausführte, Österreich hoffe auf baldiges Aufheben des unnatürlichen Zustandes, daß ein deutscher Stamm vom Mutterlande abgetrennt sei. Die Schranken zwischen Österreich und Deutschland müßten auch auf dem Gebiete der Schule niedriger liegen. Die Freizügigkeit für Schüler und Lehrer, gegenseitige Anerkennung der akademischen Zeugnisse und mögliche Angleichung des deutschen und österreichischen Schulwesens müßten kommen. Beide Teile würden dabei gut fahren in gegenseitiger Befruchtung. (Lebhafter Beifall.) Reichsminister Koch wies auf diese Ausführungen des Vertreters eines deutschen Stammes hin, den keine überflüssliche Willkür von uns trennen könne. (Beifall.) Der Kongreß habe mancherlei gebracht, was jetzt noch Samenform, später aufgehen werde. Die Regierung dankte allen, die mitgearbeitet hätten. Ueberall gebe es Grenzen des Möglichen, besonders aber jetzt in unserem armen Deutschland. Er glaube, daß der Kongreß im Sinne der Herzlichkeit und des Ausgleichs wirken werde, die wir nötig brauchen. Der Reichswirtschaftsrat werde kommen, um den Reichstag zu entlasten. Es werde nötig sein, daß auch ein Kulturrat geschaffen werde. „Auf Wiedersehen im Reichskulturrat!“ (Beifall.)

Koblenz, 21. Juni. Die Rheinlandkommission hat in ihrer Sitzung vom 10. Juni 1920 auf Grund der Verordnung Nr. 12 dem Delegierten für den Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreisdelegierten in Mors das Recht erteilt, unter Androhung der für Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung vorgesehenen Strafen für einen Monat alle Versammlungen, Zusammenkünfte, zu verbieten, welche die Sicherheit der Truppen zu gefährden geeignet sind, und den Aufenthalt auf der Straße zu verbieten.

Eine Machtprobe.

Der Boykott gegen Ungarn.

Die gegenwärtige Auffassung der Christlichsozialisten und der Sozialdemokraten in der Frage des Boykotts gegen Ungarn hat nicht dazu beigetragen, die bestehenden gegenseitigen Verärgelungen zu beheben. Der Boykott ruht sich infolge der Sonntagsruhe in Post- und Nachrichtenverkehr vorerst nur in der Sperre der Telegrammübermittlung und des Telefons bemerkbar. Die „Arbeiterzeitung“ betont die bedeutsame Tatsache, daß mit diesem Boykott zum ersten Male die Internationale der Gewerkschaften mit einer großen Aktion in das Geiräte der europäischen Politik eingreife, während ihre Tätigkeit bis zum Kriege sich auf das engere gewerkschaftliche Gebiet beschränkt hatte. Der Internationale Gewerkschaftsbund teile die Reintzellen des wirklichen Völkerbundes der Zukunft dar.

Die bürgerliche Presse Wiens betont überwiegend die Nachteile, die Österreich aus der Exekutive des Antiradikalen Beschlusses erwachsen. Einige bürgerliche Blätter stoßen mit der christlichsozialen Presse in dasselbe Horn und warnen vor der Hungersgefahr, die Wien durch den ungarischen Boykott bedrohe. Auch könne die Verstopfung der österreichischen Eisenbahnstationen durch die Zurückhaltung der für Ungarn bestimmten Waggons zu einer Gefahr für das österreichische Eisenbahnwesen werden. In der „Reichspost“ erklärt der Gesandte Ungarns in Wien, Dr. Graf, die Antiradikale Internationale hätte sich vor der Reichsversammlung die volle Gewißheit verschaffen können, daß jene Daten, auf die sich der Boykottbeschluss stützt, vollkommen falsch seien.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hat auch die Zeitung der deutschen Gewerkschaften die Parole zur Boykottierung Ungarns an die deutschen Arbeiter ausgegeben. Es wird vornehmlich an die Transportarbeiter und an die Eisenbahner die Aufforderung gerichtet, keine Transporte nach Ungarn weiterzulassen und alle nach Ungarn bestimmten Sendungen anzuhalten. Auch die Postbeamten sind angewiesen, keine Postsendungen nach Ungarn weiterzugeben. In Österreich konzentrierten sich alle Vorbereitungen zur Boykottierung Ungarns. Von den dortigen Gewerkschaften haben sich die Arbeiterverbände Englands, Frankreichs, Hollands, Schwedens, Norwegens und der Schweiz in engste Verbindung gesetzt. Ferner werden sich an dem Boykott beteiligen die Arbeiterorganisationen Italiens, der Tschechoslowakei, Bulgariums, Rumäniens, Serbiens und Jugoslawiens. In Kreisen der Gewerkschafts-Internationalen hofft man den Boykott durchzuführen, daß jeder Verkehr nach Ungarn stillgelegt wird. Der Boykott gegen Ungarn soll bekanntlich deswegen durchgeführt werden, weil die ungarische christlichsozialistische Regierung beschuldigt wird, einen furchtbaren Terror gegen die ungarischen Kommunisten und Sozialisten veranlaßt zu haben.

Die Auslandshilfe.

Ueber den Umfang der Auslandshilfe wird uns vom Ernährungsministerium geschrieben:

Die Auslandshilfe hat in den letzten Wochen einen immer größeren Umfang angenommen. Bis zum 31. Mai sind insgesamt Waren im Werte von mehr als ein Drittel Milliarden eingegangen. Die amerikanischen Quoten liefen zur Zeit in 66 deutschen Städten über eine halbe Million Kinder sowie kranke und stinkende Mütter. Sie haben sich neuerdings entschlossen, ihr Hilfswerk auf ein weiteres Jahr fortzusetzen. Die Vorarbeiten werden im Zusammenhang mit dem deutschen Zentralauskunftsbüro für die Auslandshilfe durchgeführt. Den amerikanischen Quoten steht ein örtlicher Beirat zur Seite, der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gebildet ist, und Richtlinien ausgearbeitet hat. Den Vorsitz dieses örtlichen Ausschusses hat Geheimrat Dr. Geyer übernommen. Außerdem führt das Hooverische Hilfswerk durch sein Lebensmittelbezugscheinssystem täglich etwa 500 Pakete im Werte von je 10 und 50 Dollar ein. Die englischen Quoten beabsichtigen ihre Unterstützungen zu vergrößern und ihre Mittelstandshilfe auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die deutsch-amerikanischen Stammsverbände in den Vereinigten Staaten, die in einer größeren Reihe von Städten, insbesondere New York, Chicago, San Francisco, Milwaukee, Cincinnati usw. seit langer Zeit Hilfsmittel gebildet haben, schicken Lebensmittel, Kleider, Medizinikalien und andere dringend notwendige Bedarfsgegenstände laufend in großem Umfange zu. Die größte Vereinigung, das Central Relief Committee in New York, steht seit März dieses Jahres unter dem Vorsitz des bekannten Deutsch-Amerikaners und früheren Handelsministers Charles F. Rogers.

Auch in Südamerika, namentlich in Brasilien und Argentinien, aber auch in Zentralamerika, China, Südafrika und anderen Teilen des Erdballs schließen sich die deutschen Kreise zusammen, um der alten Heimat zu helfen. Ob sie nun für das ganze Reich arbeiten, oder wie das häufig geschieht, für ihre engere Heimat — einen deutschen Einzelstaat, eine Stadt, ein Dorf — sammeln, ihr Liebeswerk weit und breit bei uns die tröstliche Hoffnung, daß unsere Volksgenossen in fernem Landern unser nicht vergessen haben.

Allerlei Nachrichten.

Ein Ueberfall auf den Kaiser?

Nach einer Meldung aus dem Haag an die „Chicago Tribune“ soll der frühere deutsche Kaiser am Mittwoch das Opfer eines Mordanschlags geworden sein. Ein als Arbeiter verkleideter Deutscher soll sich in die Befestigung von Deorn unter dem Vorwande, zur Ausbesserung der Wasserleitung geschickt worden zu sein, eingeschlichen haben. Er soll den früheren Kaiser im Vestibül überfallen und umbringen versucht haben. Er habe ihn aber nur am Arm verletzt. Der Attentäter, der sofort von der Wache verhaftet wurde, soll sich geweigert haben, jede Erklärung abzugeben. (Wir geben diese sensationelle Meldung des amerikanischen Blattes wieder, bemerken jedoch dazu, daß sie bisher von keiner anderen Seite eine Bestätigung erfahren hat. Es sind also einige Zweifel in ihre Richtigkeit berechtigt. D. Red.)

innerlich gelacht über ihre Bemühungen, ihn gegen seinen Willen aufzuheben — ihm Empfindungen zu entlocken, die er noch dem Namen nach kannte.

Egon hatte sie durchschaut, hatte sofort gewußt, daß nur sie ein Interesse haben konnte, wenn eine Verbindung zwischen dem Ingenieur und Adele durch ein außergewöhnliches Ereignis nicht zustande kam. Nur auf ihr Geld hatte er es abgesehen gehabt. Es war ihm gar nicht eingefallen, nach Belangen zu gehen, um seinen Nachfolger in der Liebe von Angefaßt zu sehen, geschweige denn etwas gegen ihn zu unternehmen. O, abermals Lörin, die sie war! Wenn er wollte, konnte er sogar die Situation derart ausnützen, daß sie in arge Verlegenheit geriet.

Sie wälzte sich unruhig hin und her. Wenn er es täte? Was dann? — Dann erklärte sie seine Anschuldigungen für Lüge und Verleumdung. Wer konnte es beweisen? Er war von vornherein unglaubwürdig.

Aber halt! Die Tatsache, daß er im Park gewesen und mit ihr eine Aussprache gehabt, hatte einen Zeugen: Marie. Nein, so weit konnte sie nicht gehen, die Zusammenkunft überhaupt abzustreiten. Nur das Gravierende in ihren Äußerungen bei der stattgehabten Unterredung konnte sie leugnen, dann brauchte sie nichts zu befürchten.

Als sie sich über diesen Punkt einigermaßen beruhigt hatte, erhob sie sich von ihrem Lager, um wieder den Park aufzusuchen. Auf der Treppe traf sie mit dem Vater zusammen, der ihr heute sehr aufgeräumt vorkam. Er sah ihr liebevoll in die Augen.

„Willst du mich nicht zur Fohlenwiese begleiten. Statt daß du dich allein langweilst? Ich könnte dir dabei gleich eine Reuigkeit mitteilen, die dich besonders interessieren wird.“

Agnes hatte durchaus keine Neigung, den Vater zu begleiten. Indessen siegte ihr Wunsch, die angekündigte Reuigkeit zu erfahren, über ihre Unlust zu dem langen Spaziergang nach der Fohlenwiese, die abseits vom Schlosse lag.

„Es hat bei mir heute jemand brieflich angefragt, ob sein Besuch genehm sei“, begann der Schloßherr von Damerow, als sie den Fußweg zu den Fohlen unterzogen. „Kannst du dir denken, was es ist?“

Truppenbesichtigungen.

Der Chef der Heeresleitung, General v. Seect, hat an mehreren Tagen der vergangenen Woche Truppen und militärische Einrichtungen der Garnison München besichtigt. Die Truppen, die zum Teil im Ruhegebiet verwendet wurden, machten einen sehr guten Eindruck. Verschiedene Auszeichnungen mit Offizieren und Mannschaften bewiesen vollumfänglich, daß die bairischen Führer und Truppen getreu den Ueberlieferungen des Weltkrieges, in seinem Zusammenhang und ernstlicher Arbeit alle Glieder der Reichswehr den einzigen Weg zur Gesundung der deutschen Armee erblickten. Die Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten ein gleich günstiges Ergebnis. General v. Seect begibt sich von München nach den größeren Standorten Nordbayerns.

Kleine Meldungen.

Berlin. Nach längerem Leiden entschlief der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath im Alter von achtundsechzig Jahren.

Paris. In der Kammer stellten 85 Deputierte dem „Populaire“ den Antrag, den Achtfundentag zeitweise außer Kraft zu setzen, um die Erzeugung in Frankreich zu erhöhen.

Paris. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll Mustafa Kemal Pascha die britischen Truppen in Jemid durch ein Luftgeschwader angegriffen haben. Jemid werde allmählich von den Engländern geräumt.

Paris. Nach einer Londoner Meldung der „Information“ erklärt sich die Möglichkeit, mit der die „Lamontagne“ Lloyd Georges mit Millerand in Dordrecht gefestigt wurde, aus den türkischen Angelegenheiten.

Kopenhagen. Ein britisches Geschwader unter dem Kommando Robert Keyes ging auf der Kopenhagener Rede vor Anker. Das Geschwader besteht aus zwei Schlachtschiffen und Torpedobooten. Nach Meldung hiesiger Blätter wurde die Kohlenzufuhr aus England bis auf weiteres eingestellt.

Rom. Die italienische Presse rechnet mit der Möglichkeit einer Revision des türkischen Friedensvertrages.

Siehe Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmung

dem Deutschen Schutzbund
Annahmestelle:

„Schiersteiner Zeitung.“

Die neuen Minister.

Wie die „Germania“ von durchaus zuverlässiger Seite erzählt, kann die Kabinettsbildung als vollkommen gesichert angesehen werden. Das neue Kabinett wird sich folgendermaßen zusammensetzen:

Reichskanzler: Fehrenbach (Zentrum),
Ministerium des Innern: Dr. Koch (Dem.),
Finanzministerium: Dr. Wirth (Zentr.),
Reichspostministerium: Giesberts (Zentr.),
Reichsernährungsministerium: Dr. Hermes (Zentr.),
Reichswehrministerium: Gehler (Dem.),
Reichsjustizministerium: Dr. Heinze (D. Volksp.).
Für das neue Reichsschatzministerium ist v. Kardorff (D. Volksp.) vorgesehen.

Ueber die Besetzung des Reichsverkehrsministeriums ist noch nicht endgültig entschieden, ebenso nicht über die Besetzung des Wirtschaftsministeriums und des Arbeitsministeriums. Für das letztere kommt ein Vertreter der

Agnes witterte sofort, um was es sich bei dieser Besuch handelte. Sie sann nach. In früheren Jahren ehe die Katastrophe mit Egon hereinbrach, hatten die jungen Edelleute der Umgegend es als große Kunst angesehen, Zutritt zu Schloß Damerow zu haben. A. heiratsfähigen Herren, die bei ihnen ein- und ausgingen, war kein Mangel gewesen. Jetzt waren die meisten Berehrer aus jenen Tagen längst in den Gräbern der Erde eingelaufen. Nur zwei Namen summteten noch in ihren Ohren, die die alten Erinnerungen weckten. v. Wutenau war der eine; der andere: Egon v. Biffing. Aber beide Personen waren ihr herzlich gleichgültig. Es kam noch hinzu, daß von Wutenau schon ziemlich befaßt war und sich bereits an den verschiedenen Stellen eine Abfrage geholt hatte.

„Ist es Herr von Wutenau, Papa?“
„Du hast es erraten. Er läßt sich dir angelegenlich empfehlen. Dieser Hinweis ist, glaube ich, nicht mißzuverstehen.“

Agnes verzog den Mund etwas säuerlich. „Herr von Wutenau ist als ehrenhafter Charakter im ganzen Kreise bekannt“, fuhr der Baron fort, „sein Lebensweise ist eine sehr solide. Daß er seinen eigenen Grundbesitz hat, sondern das Gut seines Bruders verwaltet, würde gar keine Rolle spielen. Im Gegen teil. Er erfüllt damit eine der Voraussetzungen, die bei dem Freier vorliegen müssen. Denn natürlich gab ich dich nicht von hier fort. Du bleibst auf Schloß Damerow, und der Herr Schwiegersohn hat nach hier überzusiedeln — übernimmt später das ganze Rittergut.“

„Wenn aber Egon zurückkehren sollte?“
Die Mienen des Schloßherrn verfinsterten sich; die Augenbrauen zogen sich zusammen. Eine Falte bildete sich über der Nasenwurzel.

„Hoffentlich ist er im Auslande schon längst im Grunde gegangen. Ich wäre froh, wenn ich nur den Todesausweis in Händen hätte, damit man ihn endgültig vergessen könnte“, entgegnete der Vater dumpf und fuhr dann fort: „Für alle Fälle habe ich ihn im Testament, wie du weißt, enterbt, auch die Bestimmungen getroffen, daß irgendwelche Ansprüche auf die Summe zu verneinen sein würden, um die er uns durch seinen Leichtsinns geschädigt hat.“

(Fortsetzung folgt)

Aug. Glöckner.
Weinfässer
von 100—600 Liter, neu u. geb.
Ruferei Braun, Mainz, Post
Kasse 24, Telephon 2140.

Städtische Sparkasse Biebrich

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts unter voller Haftung der Stadtgemeinde Biebrich.
Giro-Konto bei der Reichsbank-Nebenstelle Biebrich. — Postfach-Konto Frankfurt a. M. 3923. — Fernruf 50 u. 53.

Wegen
Uebersiedelung in das neu errichtete Geschäftsgebäude in Biebrich, Kaiserstr. 23/25
bleibt die Kasse am 25. Juni ab 12½ Uhr und am 26. Juni
geschlossen.

Geschäftszweige:

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung.

Steigende Zinssätze für Rückzahlungsgelder.
Sicherungen gegen unbefugte Abhebungen.
Aufbewahrung von Sparbüchern.
Eingabe von Einlagen bei anderen Kassen.
Ausgaben von Hausparbüchern.

Eröffnung von Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung mit und ohne Kreditgewährung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Offene Depots.

Bewahrung von Wertgegenständen in geschlossenem Zustand.
Geschlossene Depots.

Vermietung von diebes- und feuerficheren Schrankfächern in dem nach dem neuesten Stand der Technik erbauten Treier unter eigenem Verschluss des Mieters.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Entgegennahme von Zeichnungen auf neuzubehaltende Wertpapiere p. ostionsfrei zum Begebungskurse.

Einzug von Wechseln und Schecks.

Einföhrung von Zins- und Dividenden-Scheinen, sowie von verlosenen und gekündigten Wertpapieren.

Beforgung neuer Zinsscheinebogen

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und von Liegenschaften, sowie Gewährung von Scheckscheinen und Wechsel-Darlehen.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½%; bei längerer Festlegung erhöhter Zinsfuß; für Scheckkonten 2½%.

Die Sparkasse ist zur Anlegung von Mündelgeld als geeignet erklärt.

Geöffnet: Werktags vorm. 8½—12½ Uhr täglich, nachm. 3—4 Uhr außer Mittwoch und Samstag.
Haltestelle der Straßenbahn „Städtische Sparkasse“.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Margarine.

Mittwoch, den 23. d. M., von 8—11 Uhr vorm., findet eine nochmalige Ausgabe von Margarine statt. Die Margarine wird markenfrei abgegeben. Eine Portion kostet M. 2.25.

Betr. Ausgabe von Krankenfett.

Die Ausgabe von Krankenfett findet Mittwoch vormittag von 11—12 Uhr auf Zimmer 4 im Rathause gegen Vorzeigung der Ausweise statt.

Betr. Ausgabe von Reis.

Die Ausgabe von Reis für Kinder und Kranke findet Donnerstag, den 24. d. Mts., von 9—10 Uhr, auf Zimmer 4 im Rathause gegen Vorzeigung der Ausweise statt. ½ Pfd. Reis kostet 2,00 M.

Betr. Antrag auf Selbstversorgung.

Diejenigen Einwohner, welche Getreide angebaut und für das neue Erntejahr die Selbstversorgung mit Brot und Suppenfaschen wünschen, werden nochmals darauf hingewiesen, daß bezüglicher Antrag bis spätestens Mittwoch, den 23. d. Mts., vormittags, auf Zimmer 7 des Rathauses zu stellen ist.

Spätere Anträge werden nicht berücksichtigt.

Als gefunden ist gemeldet:

Ein Portemonnai mit Inhalt.

Näh. auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 14. Juni 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Theater-Spielplan.

Nassauisches Landestheater in Wiesbaden.

Vom 23. bis 27. Juni 1920.

Mittwoch, Ab. C: „Emilia Galotti“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, Ab. B: „Fidelio“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, Ab. A: „Der heilige Dreikönigsabend“ oder: „Was ihr wollt“. Anfang 6½ Uhr.
Samstag, Ab. D: „Ranon“. Anfang 6 Uhr.
Sonntag, nachm. Bei aufgeb. Abonnement! Sondervorstellung: „Der Herr Senator“. Anfang 2½ Uhr.
Abends. Aufgeb. Ab. Neu einstudiert: „Jum 25. Malt: „Boccacio“. Anfang 6½ Uhr.

Residentheater in Wiesbaden.

Vom 23. bis 27. Juni 1920.

Mittwoch, abends 7 Uhr: „Ihre Hoheit — die Tänzerin“.
Donnerstag, abends 7 Uhr: „Die Frau im Himmel“.
Freitag, abends 7 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“.
Samstag, abends 7 Uhr: Zum 1. Male: „Morgen wieder lustig“.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Halbe Preise! Wiener Blut“.
Abends 7 Uhr: „Morgen wieder lustig“.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Magerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in dritter neubearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 21,60 Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler, vorrätig in der Geschäftsstelle.

Zucker

kauft in jedem Quantum

Thielesprivatstr. 6.



Öfenwichse

Kosak

gibt sofort auf allen Eifenteilen Silberglanz.

Kleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göttingen

Schmuck

in jeder Form und auch Zähne

Brillanten

für Preis

Bok Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Dachziegel

liefert prompt

Karl Pietschman, Höchst am Main



Schranz

Größe
Billigste
Offerte
Spezial

A. Letschert, Wiesbaden, Fautbrunn